

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 91 (2013)
Heft: 1-2

Artikel: Das Ersatzteillager in der Mundhöhle
Autor: Novak, Martina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ersatzteillager in der Mundhöhle

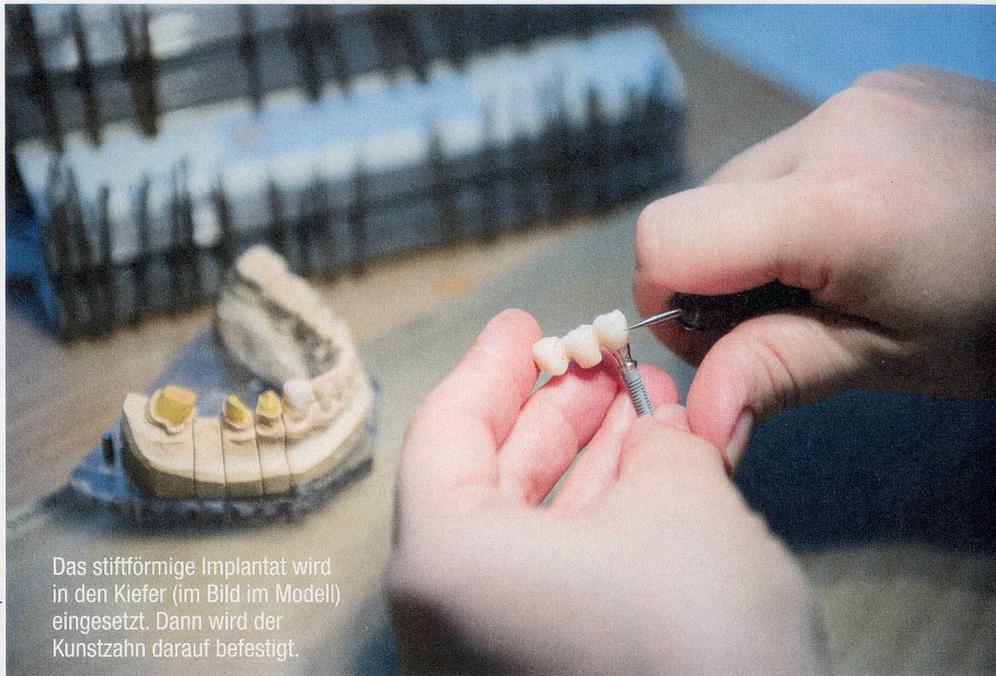
Die Behandlung mit fest sitzenden Implantaten als Ersatz für fehlende oder nicht erhaltenswürdige Zähne ist seit über 25 Jahren Bestandteil der modernen Zahnmedizin.

Ein Zahníimplantat – künstliche Zahnwurzel mit entsprechendem Zahnersatz – einsetzen zu lassen, ist für Menschen über fünfzig mittlerweile so selbstverständlich wie die Operation des grauen Stars am Auge. Oder, in Zahlen, fast doppelt so selbstverständlich: Ungefähr 90 000 Zahníimplantate werden pro Jahr in der Schweiz eingebracht, gegenüber 50 000 operierten Augen. Mögliche Gründe für Zahnverlust sind hauptsächlich Zahnbetterkrankungen; einem Drittel der 65- bis 74-Jährigen fehlen bereits zehn oder mehr Zähne. Während früher fehlende Zähne mit Brücken oder herausnehmbaren Prothesen ersetzt wurden, sind heute die ästhetischeren und bequemeren Implantate «in»: fest sitzende Alternativen für einzelne Zahnlücken, verkürzte Zahnröhren oder ganz zahnlose Kiefer.

Korrekt implantierte und gut gepflegte Zahníimplantate können den Kaukomfort in den meisten Fällen vollständig wiederherstellen. Da sie einzeln verankert sind, müssen umliegende Zähne nicht beschliffen werden wie bei herkömmlichen Kronen oder Brücken. Implantate verhindern, dass sich der unbelastete Kieferknochen zurückbildet. Wenn gar keine Zähne mehr da sind, bieten fest sitzende Implantate mehr Sicherheit als herausnehmbare Gebisse. Die Lebensdauer von Implantaten ist hoch – gemäss Langzeitstudien sind nach zehn Jahren über neunzig Prozent der künstlichen Zahnwurzeln und Zähne intakt, was der «Erfolgsquote» konventioneller Kronen und Brücken entspricht.

Trotzdem bedeutet der Fortschritt in der Zahnmedizin nicht, dass alte oder kranke Zähne in jedem Fall durch eine Prothese zu ersetzen seien. Beim Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Implantologie SGI im vergangenen

Bild: Christof Mächer



Das stiftförmige Implantat wird in den Kiefer (im Bild im Modell) eingesetzt. Dann wird der Kunstzahn darauf befestigt.

Herbst wurde die Erkenntnis diskutiert, dass «weniger manchmal mehr ist».

«Implantate sind angezeigt, wenn hoffnungslose Zähne ersetzt werden müssen. Dementsprechend sollten die Zähne erst dann gezogen werden, wenn sich bestehende Probleme mit konventionellen Behandlungsmethoden nicht mehr lösen lassen», erklärt Rino Burkhardt, Zahnarzt aus Zürich und Präsident der wissenschaftlichen Kommission der SGI.

Der Einsatz von Implantaten will gut überlegt und präzis geplant sein. Die behandelnde Zahnärztin oder der Zahnarzt sollte die Voraussetzungen in der Mundhöhle genau erörtern und Patienten über Vorgehen, Nachbehandlung und Risiken einer Implantatherapie aufklären. Vor allem gehe es darum, nebst der Implantatlösung auch konventionelle Alternativen zu suchen, sagt Rino Burkhardt. Und zweitens darum, ob die betroffene Person die nötige Disziplin in der Pflege von Implantat und Kunstzahn aufbringe.

Ist die Zahnpflege in der Mundhöhle montiert, bedeutet das nämlich nicht, dass man sich nie mehr ums Beisswerkzeug kümmern muss. «Tägliche gründliche Mundhygiene ist Voraussetzung da-

für, dass Zahníimplantate langfristig erfolgreich halten», sagt Rino Burkhardt. «Werden die Implantate und die noch vorhandenen Zähne nicht regelmässig gereinigt und periodisch durch eine Fachperson kontrolliert, können sich Infekte bilden. Bei etwa zwanzig Prozent der Implantate führen Schleimhautentzündungen langfristig aufgrund mangelnder Hygiene zu Problemen, und einige Implantate müssen wieder entfernt werden.»

Wie man Spezialisten findet

Nicht alle Zahnärztinnen und Zahnärzte führen Implantatherapien durch. Der Weiterbildungsausweis für Implantologie kennzeichnet Fachpersonen mit entsprechenden Kenntnissen und Erfahrung (siehe Liste der Schweizerischen Gesellschaft für Implantologie, www.sgi-ssio.ch). Als Kriterium für die Wahl eines Implantatspezialisten nennt Rino Burkhardt die Frage, ob sich der Zahnarzt genügend Zeit nimmt, um alles verständlich zu erklären, und ob verschiedene Behandlungsvorschläge gemacht wurden.

Der Einsatz eines Zahníimplantats mit darauf befestigtem Zahnersatz erfordert mehrere Sitzungen in der Praxis und zieht

sich über mehrere Monate hin, je nachdem, ob zusätzlich Knochen aufgebaut werden muss und wie schnell die Schleimhaut verheilt. Diese muss in einem chirurgischen Eingriff unter lokaler Betäubung aufgeschnitten werden, um den Kieferknochen freizulegen. An der Stelle der ehemaligen Zahnwurzel wird eine Schraube aus Titan in den Kieferknochen eingesetzt. Die darauf befestigten Kunstzähne werden verschraubt, seltener zementiert. Nach Einsetzen des Implantats wird die Schleimhaut darüber wieder vernäht (geschlossene Einheilung) oder am Implantathals vernäht (offene Einheilung). Welche der Methoden anzuwenden ist, hängt von Schleimhaut- und Knochenqualität ab und davon, an welcher Stelle im Kiefer die Implantation vorgenommen werde, erklärt Rino Burkhardt. Diese technischen Aspekte müsste der behandelnde Arzt entscheiden.

Er entscheidet vor dem Einsetzen des Implantats, ob es nötig wird, den Kieferknochen «aufzubauen». «Reicht das vorhandene Knochenvolumen nicht aus, um ein passendes Implantat im Kiefer zu verankern, muss der Knochen aufgebaut werden», sagt Rino Burkhardt. Besonders bei den Frontzähnen, wo beim Sprechen und Lachen Zähne und Zahnfleisch entblößt würden, sei diese zusätzliche chirurgische Massnahme oftmals nötig.

Bis das Implantat vollständig verheilt ist, dauert es je nach Situation wenige Wochen bis einige Monate. Während dieser Zeit muss die betroffene Stelle genau gereinigt werden, und anfänglich können Blutungen, Schwellungen und Schmerzen auftreten. Erst nach erfolgter Einhei-

Implantate haben ihren Preis

Die Kosten einer Implantatbehandlung hängen von der Komplexität des Falles ab. Für ein Einzelimplantat mit Krone und ohne Knochenaufbau muss mit 3500 bis 5000 Schweizer Franken gerechnet werden (Planung und Behandlung durch Zahnarzt, Röntgenbilder, Modelle, Zahnimplantat, provisorischer und definitiver Zahnersatz). Die Kosten können im Einzelfall stark variieren. Deshalb ist es wichtig, sich vor Behandlungsbeginn vom Zahnarzt eine individuell berechnete Kostenschätzung erstellen zu lassen und eventuell eine Zweitmeinung einzuholen. Die Krankenkasse übernimmt einen Teil der Behandlungskosten, sofern eine Zahnzusatzversicherung vorhanden ist.

Bei bestimmten schweren Erkrankungen des Kausystems oder bestimmten schweren Allgemeinerkrankungen und deren Folgen gehören die dadurch bedingten zahnärztlichen Behandlungen jedoch zu den Pflichtleistungen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung. In solchen Fällen kann unter Umständen auch ein Zahnimplantat von der Krankenversicherung vergütet werden.

lung kann ein Abdruck genommen und der Zahnersatz – Krone, Brücke oder Prothese – im zahntechnischen Labor hergestellt werden. Dieser wird schliesslich auf dem Implantat entweder verschraubt, zementiert oder mit besonderen Halte-

elementen, einer Art Druckknöpfen, eingesetzt, nachdem die Schleimhaut über dem Implantat wieder chirurgisch «eröffnet» wurde.

Implantate sind nicht für alle Personen gleichermaßen geeignet. Bei einer geringen Anzahl von Allgemeinerkrankungen, bei denen die Wundheilung beeinträchtigt ist, sollte gänzlich darauf verzichtet werden. Andere Risikofaktoren sind ein starker Zigarettenkonsum, Zahnbetterkrankungen (Parodontitis), ausgedehnte Knochendefekte und Knirschen mit den Zähnen.

Bis ins hohe Alter

Wer hingegen über einen guten Allgemeinzustand und einen intakten Kieferknochen verfügt und bereit ist, einwandfreie Mundhygiene zu betreiben und die gegenüber herkömmlichen Kronen und Brücken manchmal aufwendigere Prozedur auf sich zu nehmen, könne dafür auch im hohen Alter vom dauerhaften Kunstzahn profitieren. «Nicht das chronologische Alter der Patienten ist entscheidend, sondern das biologische», sagt Rino Burkhardt. «Wenn ein 90-jähriger, noch vitaler Patient mit einer Implantatlösung für zwei Jahre den Komfort der Kaufunktion zurückerhält, dann hat sich für ihn die Versorgung gelohnt.» Martina Novak

Weitere Informationen:

- Implantat-Stiftung Schweiz, c/o Stoll, Hess und Partner AG, Museumstr. 10, Postfach, 3000 Bern 6, Telefon 031 311 94 84, www.implantatstiftung.ch
- Schweizerische Gesellschaft für orale Implantologie, Sekretariat Veronika Thalmann, Monbijoustrasse 24, 3011 Bern, Telefon 031 382 20 10, www.sgi-ssio.ch

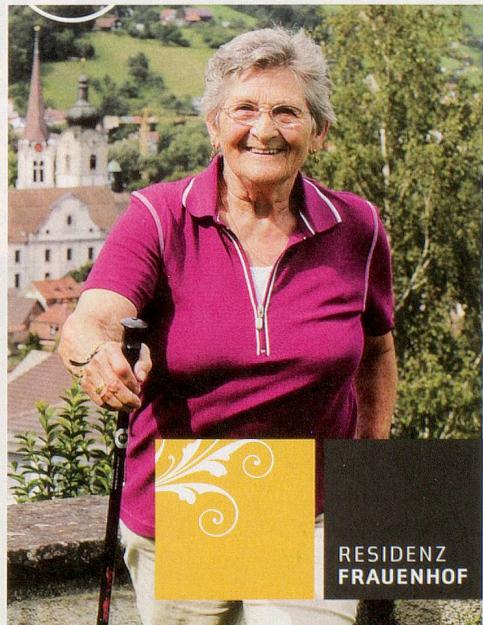
Inserat

Im Alter schätzt man Nähe und Geselligkeit

In der Residenz Frauenhof in Altstätten im St. Galler Rheintal leben ältere Menschen und Junggebliebene Tür an Tür. Geniessen Sie komfortables Wohnen mit oder ohne Senioren-Dienstleistungen bereits heute, als klassischer Mieter oder als Besitzer mit unserem Finanzierungsmodell Frauenhof «Besitz auf Zeit». Auf Sie warten grosszügig konzipierte, helle 2 1/2- bis 4 1/2-Zi.-Wohnungen von 67 bis 140 m², auch mit geschützter Loggia oder Dachterrasse.

Residenz Frauenhof – Lebensqualität für Ältere und Junggebliebene

Wir beraten Sie gerne persönlich und freuen uns auf Ihren Anruf!
Residenz Frauenhof, Altstätten, Tel. 071 750 09 09, www.residenz-frauenhof.ch



RESIDENZ
FRAUENHOF